

Jazz im Wartesaal Besigheim

LKZ **.de**



Das Larceny Quintett ist zu Besuch im Wartesaal. Foto: Alfred Drossel

Das Larceny Quintett war zu Besuch Wartesaal und stellte

dabei seine neue CD „Crosscurrent“ vor. Dabei zeigten die Musiker, was sie unter gutem Jazz verstehen, und bezauberten damit die Besucher.

Besigheim. Selten sieht man in den eher kleinen Räumlichkeiten des Besigheimer Wartesaals ein Quintett auf der Bühne. Am vergangenen Freitagabend war es jedoch einmal soweit. Das Larceny Quintett gab sich die Ehre und zeigte den Gästen, wie ihre Version von gutem Jazz funktioniert.

Die Band besteht aus Julian Drach am Altsaxofon, Pauli Poulsen an der Gitarre, Moritz Langmaier am Klavier, Jan Mikio Kappes am Bass und Schlagzeuger David Giesel. Dieses große Angebot an Akteuren ist jedoch kein Hemmschuh für starke, stringente Musik. Natürlich gilt es immer, fünf Charaktere und ihre Vorstellungen von Klang und Rhythmus zu vereinigen. Doch das schaffte Larceny bestens. Im Wartesaal hatten sie ihre neue CD „Crosscurrent“ im Gepäck, die im Mittelpunkt des Auftritts stand.

Melancholisch und verträumt

Grundsätzlich sehen die Musiker ihre Kunst in einem Spannungsfeld zwischen kräftigen und energischen sowie melancholischen und verträumten Momenten. Melodie trifft hierbei auf Poesie und detailfreudige Rhythmik. Der glaubwürdige und authentische Ausdruck ist für Larceny zentral. 2022 noch unter anderem Bandnamen begann die Reise für die Jungs. Nun sind sie erfahrener, im Zusammenspiel reifer und damit bereit für ihre erste Veröffentlichung. Ein Aufenthalt auf den Färöer Inseln, der Heimat von Pauli Poulsen, im hohen Norden Europas hat große Teile des Albums beeinflusst. Kein Wunder also, dass das Lied „Travelogue“ als klanglicher Reisebericht am Anfang steht. Zunächst ruhig und gefällig, dann in anschwellenden Tönen ging die wilde Fahrt los. Die Besucher im Wartesaal merkten, dass trotz aller Beherrschtheit ein riesiges Stück Leidenschaft dem Quintett innewohnt.

Gewässer und Kräfte

„Die Naturerscheinungen haben uns stark beeinflusst“, sagen die Künstler selbst über ihre Kompositionen. Das Titelstück „Crosscurrent“ selbst beschreibt eine Gegenströmung in Gewässern und welche Kräfte sie hervorruft. Das Werk selbst strahlt diese Stärke mit Klangmitteln aus. Jeder der Akteure hat kurze Zeit, wie im Jazz üblich, die Möglichkeit, sich und sein Schaffen in den Vordergrund zu rücken. Der typische Szenenapplaus bestärkte Larceny in ihrem Schaffen. Persönlich werden die Geschichten bei „Overnight Trip“ und „Dedication“. Das Storytelling der Band gleitet hier über die Grenze und wird spezifisch. Das Gefühl der Anstrengung, der Überforderung und der Rückgewinnung der Energie spielen dabei eine Rolle. Mit Inbrunst warfen die Musiker ihr Können dabei in die Waagschale. Allerdings wirkte ihre Kunst selbst hier nicht aufgesetzt und platt. Der Wechsel von schnell zu langsam, von ruhig zu aufgeregt war gut abgestimmt. Ebenso wie es im wahren Leben ist oder sich in der Natur widerspiegelt. Das Werden, Sein und Vergehen allen Seins bildeten Larceny meisterhaft ab, ohne in Plattheiten oder Klischees ihres Genres zu verfallen.

